

Schwierige Lage auf dem Schweinemarkt

Zunehmende Konzentration und Spezialisierung

Die Schweinehaltung ist ein zentraler Betriebszweig unserer Landwirtschaft. Zwei von drei Betrieben halten Schweine. 1978 wurden 4,5 Mill. Schweine erzeugt. Der Wert der Endproduktion aus Schweinehaltung belief sich auf 10,1 Mrd. S, das sind knapp 18% des gesamten Rohertrages aus Land- und Forstwirtschaft. Die Zentren der Schweinemast liegen in Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark.

Die Schweinemast basiert auf Getreide und Eiweißfuttermitteln. Getreide und Eiweiß pflanzlicher und tierischer Herkunft sind Produkte, die leicht zugekauft werden können. (Futtergetreide ist im Inland reichlich verfügbar, Eiweißfuttermittel werden importiert.) Die Schweinehaltung gilt daher als "bodenunabhängiger" Produktionszweig. In Österreich werden allerdings Schweine zumeist mit im eigenen Betrieb erzeugtem Getreide gemästet. Hohe Fruchtbarkeit, ein kurzer Produktionszeitraum und relativ geringe Ansprüche an Gebäude erlauben es, die Erzeugung rasch auszuweiten.

In der Schweinehaltung ist ein deutlicher Zug zur Konzentration und Spezialisierung festzustellen. 1964 gab es noch 348.100 Schweinehalter mit im Durchschnitt 9,0 Stück Schweinen einschließlich Ferkel. 1978 hielten nur mehr 222.400 Betriebe Schweine, der durchschnittliche Bestand wurde mit 18,0 Stück ermittelt. In den vergangenen 14 Jahren ist demnach die Zahl der Schweinehaltenden Betriebe um mehr als ein Drittel gesunken; die mittlere Bestandsgröße wurde verdoppelt. Nach einer Sonderauswertung der Viehzählung hatten am 3. Dezember 1977 rund 4.000 Betriebe (das sind 1,8% aller Schweinehalter) mehr als 100 Schweine (ohne Ferkel). Insgesamt wurde in

diesen Betrieben knapp ein Drittel aller Schweine gezüchtet. In anderen westeuropäischen Ländern ist der Konzentrationsprozeß in der Schweinehaltung viel weiter gediehen als in Österreich. Der Zug zu größeren Einheiten wurde aber auch bei uns in den letzten Jahren stärker. Um einer unerwünscht hohen Konzentration vorzubeugen, ist seit 1978 die Haltung von mehr als 400 Mastschweinen oder 60 Zuchtsauen je Betrieb nach dem Viehwirtschaftsgesetz bewilligungspflichtig.

Ausgeprägte Angebotsschwankungen

Die Nachfrage nach Fleisch nimmt mit steigendem Wohlstand zu. Im Wirtschaftsjahr 1977/78 haben die Österreicher etwa 79 kg Fleisch je Kopf verbraucht; mehr als die Hälfte davon (42 kg) war Schweinefleisch. Die vorliegenden Prognosen rechnen mit anhaltend steigender Nachfrage nach Fleisch. Nach Schätzung des Institutes wird der Verbrauch von Schweinefleisch in den nächsten Jahren um etwa 2% jährlich zunehmen und 1985/86 etwa 47 kg je Kopf und Jahr erreichen¹⁾. Die Konsumenten reagieren auf Änderungen der Preisrelationen zwischen den verschiedenen Fleischarten, insbesondere zwischen Schweinefleisch, Rindfleisch und Geflügel, mit einer spürbaren Verlagerung der Nachfrage zum relativ preisgünstigeren Angebot.

Das Angebot an Schweinefleisch ist durch ausgeprägte Schwankungen gekennzeichnet, die verschiedene Ursachen haben: Fehler in der Anpassung der Produktionskapazitäten an die längerfristig wach-

¹⁾ W.Puwein: Prognose des Nahrungsmittelverbrauches bis 1985/86, Monatsberichte 2/1975.

Übersicht 1

Konzentrationstendenzen in der Schweinehaltung

	1964		1968		1974		1977	
Schweine insgesamt (einschließlich Ferkel)	3 139 155		3 098 631		3 521 537		3 691 703	
Schweinehalter insgesamt	348 056		314 727		255 956		228 139	
Schweine einschließlich Ferkel je Betrieb	9,0		9,8		13,8		16,2	
Schweine ohne Ferkel je Betrieb	7,2		7,6		10,1		11,9	
Bestandsgrößen ¹⁾ :	Anteile in %							
	Betriebe	Schweine	Betriebe	Schweine	Betriebe	Schweine	Betriebe	Schweine
1 bis 25 Schweine	96,1	75,4	95,4	69,8	92,5	50,4	90,8	40,5
26 bis 50 Schweine	3,2	15,0	3,5	15,7	4,5	15,7	4,9	14,6
51 bis 100 Schweine	0,5	4,9	0,8	6,7	1,9	13,1	2,5	14,6
101 bis 200 Schweine	0,1	1,9	0,2	3,3	0,8	10,7	1,2	14,7
201 und mehr Schweine	0,1	2,8	0,1	4,5	0,3	10,1	0,6	15,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Die Besitzer von Nutztieren — ¹⁾ Ohne Ferkel

Übersicht 2

Entwicklung auf dem Schweinemarkt

Wirtschaftsjahr	Verbrauch	Erzeugung	Einfuhrüberschuß ¹⁾	Selbstversorgungsgrad in %
1 000 t Schweinefleisch ohne Schlachtfett und Innereien				
Ø 1949/50 bis 1951/52	132	126	6	95,5
Ø 1959/60 bis 1961/62	235	224	11	95,3
Ø 1969/70 bis 1971/72	263	261	2	99,2
Ø 1975/76 bis 1977/78	311	307	4	98,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Ernährungsbilanzen - ¹⁾ Einschließlich Lageränderungen

Übersicht 3

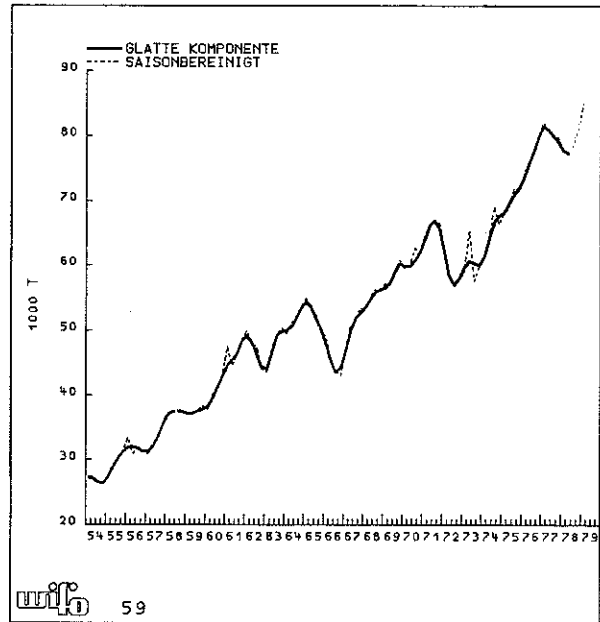
Fleischverbrauch

	1957/58	1967/68	1977/78	Prognose 1985/86
kg je Kopf				
Rindfleisch	13,3	17,9	22,3	25,9
Kalbfleisch	3,4	3,1	2,6	2,1
Schweinefleisch	28,0	33,3	42,1	47,3
Geflügelfleisch	1,4	7,2	10,2	14,4
Anderes Fleisch	2,0	1,2	1,7	0,2
Fleisch insgesamt	48,1	62,7	78,9	89,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Ernährungsbilanzen und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Abbildung 1

Marktleistung an Schweinefleisch (Quartalswerte)



sende Nachfrage, Fehler in der kurzfristigen Produktionsplanung, saisonale Faktoren und erratische Einflüsse, wie sie z.B. von unterschiedlichen Futtermittelernten ausgehen können.

Keiner der mehr als 220 000 Schweinehalter kann den Markt allein nennenswert beeinflussen. Er verhält sich daher als Preisnehmer und Mengenanpasser. Erfahrungsgemäß erwarten die Mäster im wesentlichen jeweils, daß die gegebenen Preis- und Rentabilitätsverhältnisse anhalten werden und orientieren auch ihre Erzeugungspläne daran. Ist der Produktionsprozeß einmal eingeleitet (d.h. die Zuchtsau belegt), dann wird er in der Praxis kaum mehr unterbrochen. D.h. knapp vier Monate nach einer Ausweitung der Sauenzulassungen fallen mehr Ferkel an; weitere rund sechs Monate später reagiert das Angebot an Schlachtschweinen in die gleiche Richtung. Das schlachtreife Schwein muß in einem relativ kurzen Zeitraum geschlachtet werden. Eine Verlängerung der Mast mindert die Qualität und hebt die Produktionskosten je kg. Das in der nächsten Produktionsperiode (rund zehn Monate später) verfügbare Angebot ist hingegen relativ elastisch. Die Erzeugung kann in vielen Betrieben ohne erheblichen Einfluß auf die Stückkosten erweitert oder eingeschränkt werden. Die Schweinehalter haben in den vergangenen 25 Jahren ihre Erzeugungskapazitäten der wachsenden Nachfrage nicht gleichmäßig, sondern in Schüben angepaßt. Auf die steile Aufbauphase 1973 bis 1976 folgte z.B. 1977 ein Rückschlag. Die Reduktion des Angebotes als Reaktion auf sinkende Rentabilität ist teils auf eine Einschränkung der Erzeugung in den

bestehenden Betrieben, teils auf verstärktes Ausscheiden von Betrieben aus der Erzeugung im Zuge des Konzentrationsprozesses zurückzuführen. Die Angebotsschwankungen werden von einer gegenläufigen Bewegung der Erzeugerpreise begleitet. Die Verbraucherpreise ziehen (in der Regel leicht abgeschwächt) mit steigenden Erzeugerpreisen mit. In Perioden fallender Erzeugerpreise bleiben die Ver-

Abbildung 2

Angebot und Nachfrage auf dem Schweinemarkt (Monatswerte)

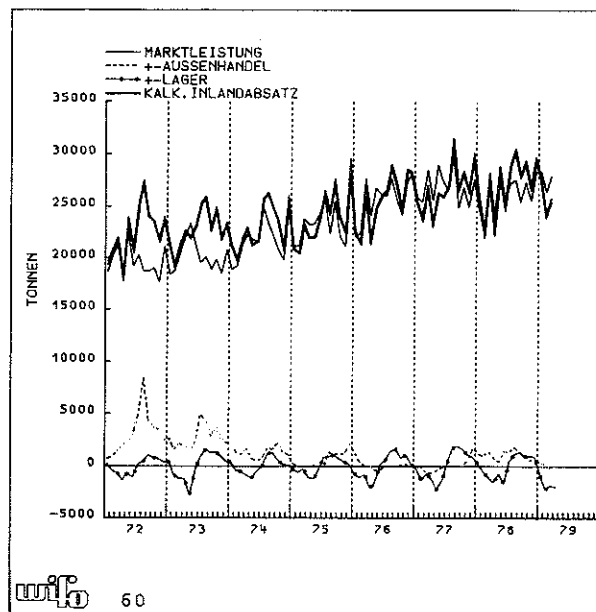
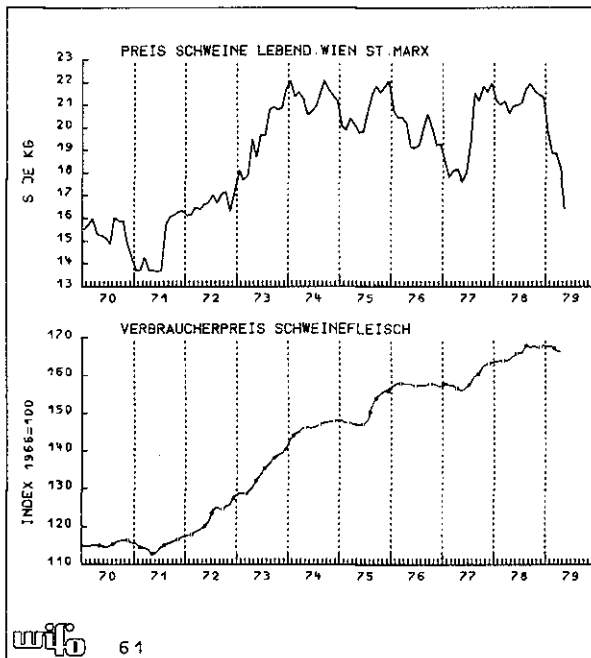


Abbildung 3
Preisentwicklung auf dem Schweinemarkt
(Monatswerte)



braucherpreise hingegen unverändert oder geben nur wenig nach. Die Verbraucherpreise sind demnach nach oben flexibel, nach unten jedoch ziemlich starr. Von den Ausgaben der Verbraucher für Schweinefleisch entfallen etwa die Hälfte auf den Erzeugerpreis für das Mastschwein. Die mangelnde Reaktion der Konsumentenpreise auf den Preisverfall erschwert die Räumung des Marktes bei hohem Angebot, weil den Verbrauchern zuwenig Anreiz zur Verlagerung der Nachfrage geboten wird.

Anpassung der Erzeugung an den Inlandsbedarf als wirtschaftspolitisches Ziel

Die Wirtschaftspolitik ist traditionell bestrebt, den Inlandsmarkt der heimischen Landwirtschaft für Vieh und Fleisch zu sichern und zugleich die Produktion der Nachfrage anzupassen. Die gesetzliche Basis für die Regelung der heimischen Vieh- und Fleischmärkte bildet das Viehwirtschaftsgesetz. Dieses Gesetz hat den Schutz der inländischen Viehwirtschaft, die Stabilisierung der Preise für Schlachttiere und tierische Produkte und die Sicherung der Versorgung zum Ziel. Die Durchführung des Gesetzes obliegt der Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Kommission hat unter Beachtung auf die genannten Zielsetzungen Preisbänder festzusetzen und alle Maßnahmen, für die sie nach dem Gesetz zuständig ist darauf abzustellen, daß sich die erzielten Marktpreise im

Rahmen dieser Preisbänder halten. Ein- und Ausfuhr für Schlachttiere und Fleisch bedürfen der Bewilligung der Kommission, die nach Bedarf Import- und Exportausgleiche festsetzen kann. Die Kommission kann weiters mit befugten Unternehmern vereinbaren, daß diese Vieh und Fleisch im Inland aufkaufen, lagern oder einer bestimmten Verwendung zuführen. Der Kommission gehören zwölf Mitglieder an; je drei (darunter der Vorsitzende) werden von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, vom Gewerkschaftsbund, von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und vom Arbeiterkammertag nominiert. Gültige Beschlüsse bedürfen einer Mehrheit von vier Fünftel und damit de facto der Zustimmung aller vertretenen Sozialpartner.

Exporte von Vieh und Fleisch sind wegen der in der Regel niedrigeren Weltmarktpreise schwierig und nur mit finanziellen Zuschüssen möglich. Auch Einlagerungsaktionen usw. müssen subventioniert werden. Die notwendigen finanziellen Mittel werden zumeist über das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bereitgestellt. Die Verantwortung für Maßnahmen zur Marktentlastung ist somit in der Regel zwischen der Kommission und dem Landwirtschaftsminister geteilt.

Krisenhafte Entwicklung im Frühjahr 1979

Die Abstimmung der Erzeugung von Schweinen auf die Absatzmöglichkeiten im Inland bereitet Schwierigkeiten und gelingt nur unvollkommen. Preisverfall und Verluste für die Bauern in Zeiten des Angebotsüberhangs und Marktverluste, ungenützte Einkommenschancen und vermeidbare Importe in Phasen zu geringer inländischer Marktleistung sind die unerwünschten Folgen.

Das Angebot an Schweinen wurde nach einem tiefen Einbruch 1972 ab 1973 zügig ausgeweitet. Der Höhepunkt war im Frühjahr 1977 erreicht. Auf einen mäßigen Rückschlag bis Mitte 1978 folgte wieder eine kräftige Expansion. Die Schweinebestände wurden ungewöhnlich rasch ausgeweitet. Ab Ende Dezember gerieten mit steigendem Angebot die Erzeugerpreise unter Druck. Im Jänner 1979 sanken die Notierungen für Mastschweine in Wien-St. Marx um etwa 2,50 S auf knapp 19 S je kg. Hohe Interventionskäufe (Einlagerungen) und Ausfuhr konnten von Februar bis April weitere Preiseinbrüche verhindern. Ab Mitte April (nach den Osterfeiertagen und nach Auslaufen der Wintersaison im Fremdenverkehr) sind die Preise erneut verfallen. In der letzten Maiwoche wurden in Wien-St. Marx Schweine bereits zu durchschnittlich 15,57 S je kg gehandelt, fast 6 S je kg oder ein Viertel unter den Notierungen von Ende Dezember 1978. Damit haben die Schweinepreise den tiefsten Stand seit 1971 erreicht. (Der letzte "Schweineberg" drückte im

Mai 1977 die Preise bloß bis auf 17,56 S je kg.) 1978 galt auf Beschluß der Vieh- und Fleischkommission ein Preisband für lebende Schweine von 19,75 S bis 22,25 S je kg. Für 1979 konnte sich die Kommission bisher auf kein neues Preisband einigen. Die untere Grenze des Preisbandes 1978 wurde somit Ende Mai um gut 4 S je kg unterschritten. Die Situation ist anhaltend schwierig. Die Interventionslager sind mit etwa 100 000 Stück übertoll und die Fleischverarbeiter scheuen vor weiteren Vorratskäufen zurück. Zur Stabilisierung des Marktes wären verstärkte Exporte notwendig, die ein zügiges Handeln und entsprechende Stützungen erfordern.

Ab Mitte Mai gilt ein vereinfachtes Exportverfahren. Jeder Exporteur kann eine Lizenz für 200 t Schweinefleisch beantragen, die nach Ausnützung erneuert wird. Ausfuhren werden derzeit (Ende Mai) mit 5,65 S je kg (aus Bundesmitteln) gestützt. Als Abnehmer kommen vor allem Oststaaten (ČSSR, Rumänien) und Spanien in Frage. Die ersten Exportzuschläge (im März) wurden mit bis zu 10 S je kg gestützt. Danach wurden die Zuschüsse schrittweise reduziert. Bis Anfang Mai wurden etwa 1.000 t Schweinefleisch ausgeführt.

Der Preisverfall brachte den Mästern erhebliche Verluste. Die Konsumenten haben bisher nur wenig profitiert. Nach Erhebungen des Statistischen Zentralamtes (im Rahmen des Verbraucherpreisindex) war Schweinefleisch im April 1½% teurer als ein Jahr zuvor; im Vergleich zum Dezember 1978 war es um 1% billiger (Erzeugerpreise -9% und -12%). Im Mai

wurde allerdings vermehrt Schweinefleisch im Rahmen von Aktionen verbilligt angeboten. Die nur zögernde und schwache Reaktion der Verbraucherpreise hat eine wünschenswerte Verlagerung der Nachfrage zu Schweinefleisch behindert und damit eine Räumung des Marktes erschwert.

Das heimische Angebot an Schweinen wird nach den vorliegenden Prognosen bis etwa Ende Juni die Inlandsnachfrage übersteigen. Für die Sommermonate wird heuer nur ein bescheidener Zuschußbedarf erwartet. Ab Herbst ist wieder mit Überschüssen zu rechnen, die vornehmlich im Export untergebracht werden müssen. Nach Schätzungen des Agrarwirtschaftlichen Institutes des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wird im Zeitraum März 1979 bis Februar 1980 das inländische Angebot die Nachfrage um rund 65 000 Stück Schweine übertreffen²⁾. Dabei ist zu beachten, daß Ende Februar 1978 bereits 42 000 Stück Schweine eingelagert waren. Zählt man diese Vorräte dazu, ergibt sich ein Angebotsüberhang von rund 107 000 Stück.

Der ungewöhnlich rasche und hohe Aufbau der Schweinebestände im Jahre 1978 wurde durch gute Erlöse aus der Schweinehaltung begünstigt. Eine Rekordernte an Getreide und sinkende Preise für Eiweißfuttermittel brachten zusätzliche Impulse. Sicherlich hat auch die Reform des Milchmarktes (die eine Mengenregelung brachte) die Produktionsentscheidungen der Bauern beeinflußt, die nach den Beschränkungen bei Milch nach neuen und zusätzlichen Produktionschancen suchten. Wahrscheinlich haben auch die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die den Bauern in den letzten Jahren einen Wechsel zu außerlandwirtschaftlichem Erwerb erschwerten, die Erweiterung der Produktionskapazitäten in der Schweinehaltung gefördert.

Der Angebotsstoß ab Anfang 1979 kam dem Ausmaß nach überraschend. Die Schweinezählungen 1978 und die darauf bauenden Prognosen wurden offensichtlich durch unrichtige Angaben der Schweinehalter verfälscht. Falsche Statistiken und damit auch falsche Prognosen haben eine rechtzeitige Warnung der Erzeuger vor weiteren Produktionsausweitungen verhindert. (Der Erfolg solcher Empfehlungen war jedoch bisher nicht sehr groß.) Schwerer wiegt, daß dadurch auch die Planungen der Vieh- und Fleischkommission beeinträchtigt wurden.

Ferkelproduktion muß reduziert werden — Gefahr der "Überreaktion" beachten

Der Schlüssel zur Normalisierung des Schweinemarktes liegt bei den Ferkelerzeugern. Die Stichprobenerhebung vom 3. März 1979 ließ noch keine Tendenz-

²⁾ Den Schätzungen wurde ein Anstieg des Konsums um 3½% unterstellt

Übersicht 4

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1978	1979 I Qu ¹⁾	1978	1979 I Qu ¹⁾
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Marktleistung²⁾				
Rindfleisch	181,1	47,6	+ 5,9	+ 11,1
Kalbfleisch	13,5	3,7	+ 0,0	+ 3,0
Schweinefleisch	315,3	82,7	- 2,3	+ 9,8
Jungmasthühner	...	53,0	+ 1,4	+ 5,9
Fleisch insgesamt	562,9	147,9	+ 0,6	+ 9,6
Einfuhr				
Schlachtvieh und Fleisch	41,2	4,8	+ 63,6	- 50,4
Ausfuhr				
Schlachtvieh und Fleisch	24,1	9,1	+ 21,8	+ 60,2
Lagerveränderung	- 1,4	- 6,7		
Kalkulierter Inlandsabsatz²⁾				
Rindfleisch	170,5	39,2	+ 0,4	- 0,6
Kalbfleisch	19,5	4,6	+ 2,9	- 2,8
Schweinefleisch	328,6	78,0	+ 1,6	+ 0,7
Jungmasthühner	...	60,0	+ 1,3	+ 2,8
Fleisch insgesamt	578,6	136,9	+ 1,2	+ 0,4
Ausfuhr Zucht- und Nutzrinder (Stück)				
	69 664	20 030	+ 12,1	+ 36,6
Lagerstand⁴⁾				
	2,3	8,9		

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung — ¹⁾ Vorläufige Werte —
²⁾ Beschauete Schlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachttieren. —
³⁾ Beschauete Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung —
⁴⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

wende erkennen. Bereinigt um Saisoneinflüsse wurden am 3. März 1979 noch um 1½% mehr trächtige Zuchtsauen gezählt als im Dezember. Die späte Reaktion der Sauenzulassungen ist dadurch zu erklären, daß die Ferkelpreise nur mit ungewöhnlich starker Verzögerung den sinkenden Mastschweinepreisen folgten. Nach Ansicht der steirischen Landwirtschaftskammer³⁾ lagen z.B. die Ferkelpreise Mitte

³⁾ Siehe hierzu *Zimmermann*: Gedanken zum Schweineberg. Landwirtschaftliche Mitteilungen, 15. Mai 1979.

Mai noch deutlich über der "Schmerzgrenze" für die Ferkelerzeuger. Die Tendenz war allerdings stark fallend. Die verzögerte Reaktion der Ferkelpreise und der Sauenzulassungen prolongiert den Angebotsüberhang. Hält der Ende Mai erreichte Preisdruck auf dem Schweinemarkt mangels ausreichender Interventionen an, besteht andererseits die Gefahr der Überreaktion, die zu einem unerwünscht hohen Importbedarf ab dem 2. Halbjahr 1980 führen könnte.

Matthias Schneider